

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** IV Niedergang und Ende der griechischen Freiheit (399-322 v. Chr.)

**SeitenNr** 30-31

**Jahrgang** ?1939-1959

**Topic** Bedrohung der Kultur - Schwächungsursachen

**Quote**

...Athen einen Friedensvertrag, der ihre Unabhängigkeit anerkannte. Die grosse Stadt stand nun ohne Bundesgenossen ohne Führer, ohne Geldmittel und ohne Freunde da.

Möglicherweise waren auch hintergründigere Faktoren an der Schwächung Athens beteiligt. Das Geistesleben bedroht jede Kultur die es verschönt. In den Frühstufen der Geschichte einer Nation ist wenig Denken zu finden, das Handeln triumphiert: die Menschen sind geradeaus, ungehemmt, offen kämpferisch und geschlechtlich. Sobald die Kultur sich entwickelt und die Sitten, Gebräuche und Gesetze das Wirken der natürlichen Triebe immer mehr behindern, weicht das Handeln dem Denken, die Leistung der Phantasie, die Unmittelbarkeit der Diplomatie, der Ausdruck dem Verhüllen, die Grausamkeit dem Mitgefühl, der Glaube dem Zweifel; die Übereinstimmung in der Wesensart, die den Tieren und den Primitiven gemein ist, schwindet dahin; das Verhalten wird uneinheitlich und zögernd, bewusst und berechnend; die Kampfbereitschaft weicht einer Neigung zum endlosen Argumentieren. Wenige Nationen waren je fähig, die Höhe intellektueller Verfeinerung und ästhetischer Empfindsamkeit zu erreichen, ohne so viel an ihrer Mannhaftigkeit und Einheit einzubüssen, dass ihr Reichtum nicht eine unwiderstehliche Versuchung für geldbedürftige Barbaren gebildet hätte. Um jedes Rom lauern die Gallier, um jedes Athen irgendein Makedone.

2/8/92

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** V Das Leben Griechenlands II Das Goldene Zeitalter (480-399 v.Chr.)

**SeitenNr** 174-5

**Jahrgang** 1939-1959

**Topic** Der Hippokratische Eid

**Quote**

"Ich schwöre, Apollon den Arzt und Asklepios und Hygieia und Panakeia und alle Götter und Göttinnen zu Zeugen anrufend, dass ich nach bestem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese Verpflichtung erfüllen werde: Den, der mich diese Kunst lehrte, meinen Eltern gleich zu achten, mit ihm den Lebensunterhalt zu teilen und ihn, wenn er Not leidet, mitzuversorgen; seine Nachkommen meinen männlichen Geschwistern gleichzustellen und wenn sie es wünschen, sie diese Kunst zu lehren, ohne Entgelt und ohne Vertrag; Ratschlag und Vorlesung und alle übrige Belehrung meinen und meines Lehrers Söhnen mitzuteilen, wie auch den Schülern, die nach ärztlichem Brauch durch den Vertrag gebunden und durch den Eid verpflichtet sind, sonst aber niemandem.

Meine Verordnungen werde ich treffen zu Nutz und Frommen der Kranken, nach bestem Vermögen und Urteil; ich werde sie bewahren vor Schaden und willkürlichem Unrecht.

Ich werde niemandem, auch nicht auf eine Bitte hin, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten. Auch werde ich nie einer Frau ein Abteibungsmittel geben.

Heilig und rein werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren. Auch werde ich den Blasenstein nicht operieren, sondern es denen überlassen, deren Gewerbe dies ist.

Welche Häuser ich betrete werde, ich will zu Nutz und Frommen der Kranken eintreten, mich enthalten jedes willkürlichen Unrechtes und jeder anderen Schädigung, auch aller Werke der Wollust an den Leibern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven. Was ich bei der Behandlung sehe oder höre oder ausserhalb der Behandlung im Leben der Menschen, werde ich, soweit man es nicht ausplaudern darf, verschweigen und solches als ein Geheimnis betrachten.

Wenn ich nun diesen Eid erfülle und nicht verletze, möge mir im Leben und in der Kunst Erfolg zuteil werden und Ruhm bei allen Menschen bis in ewige Zeiten; wenn ich ihn übertrete und meineidig werde, das Gegenteil".

Hippokrates fügte noch hinzu, der Arzt solle ein angemessenes Äusseres zur Schau stellen, seine Person reinlich und seine Kleidung würdig halten. Er solle stets die Ruhe bewahren und durch sein Verhalten dem Patienten Vertrauen einflössen. Er solle "so gut wie nur möglich auf sich selbst achten und nur das Nötige sagen".

"Beim Krankenbesuch sei man bedacht auf die Art, sich zu setzen, auf Haltung,

2/8/92

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** I Das Vermächtnis des Ostens I -Die Entstehung der Kultur

**SeitenNr** 1-2

**Jahrgang** ?1939-1959

**Topic** Die Bedingungen der Kultur

**Quote**

Kultur ist eine soziale Ordnung, welche schöpferische Tätigkeit begünstigt. Vier Elemente setzen sie zusammen: wirtschaftliche Vorsorge, politische Organisation, moralische Traditionen und das Streben nach Wissen und Kunst. Sie beginnt, wo Chaos und Unsicherheit enden. Neugier und Erfindungsgeist werden frei, wenn die Angst besiegt ist, und der Mensch schreitet aus natürlichem Antrieb dem Verständnis und der Verschönerung des Lebens entgegen. Gewisse Faktoren bedingen die Kultur und können sie fördern, andere sie behindern. Erstens geologische Bedingungen. Die Kultur ist ein Intermezzo zwischen den Eiszeiten; der Strom der Vereisung kann jederzeit ansteigen, die Menschenwerke mit Eis und Stein bedecken und das Leben auf einen kleinen Abschnitt unserer Erde beschränken. Oder der Dämon des Erdbebens, mit dessen Erlaubnis wir unsere Städte bauen, kann seine Schultern schütteln und uns kaltblütig vernichten. Zweitens geographische Bedingungen. Die Hitze der Tropen und die zahllosen Parasiten, die sie unsicher machen, sind der Kultur feindlich. Schlafsucht und Krankheit, frühe Reife und früher Verfall lenken die Kräfte von jenen unwägbareren Dingen des Lebens ab, die die Kultur ausmachen und nehmen sie für Ernährung und Fortpflanzung in Anspruch; für das Spiel der Künste und die Abenteuer des Geistes bleibt nichts übrig. Regen ist notwendig; denn Wasser ist der Mittler des Lebens, wichtiger selbst als das Sonnenlicht...

2/8/92

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** I Das Vermächtnis des Ostens I -Die Entstehung der Kultur

**SeitenNr** 115-116

**Jahrgang** ?1939-1959

**Topic** Die moralischen Grundlagen der Kultur

**Quote**

Daher kennzeichnet eine gewisse Spannung zwischen Religion und Gesellschaft die höheren Stadien jeder Kultur. Die Religion beginnt mit dem Angebot magischer Hilfe an geplagte und verlassene Menschen; sie erreicht ihren Gipfelpunkt mit dem Geschenke jener Einheit von Moral und Glauben an ein Volk, das der Politik und Kunst so förderlich scheint, und sie endet im selbstmörderischen Kampfe um die verlorene Sache der Vergangenheit. Das Wissen wird immer reicher oder immer anders und daher der Widerspruch zur Mythologie und Theologie, die sich mit geologischer Gemächlichkeit verändern, fortwährend stärker. Mehr und mehr wird die Kontrolle der Kunst und der Schrift durch die Priester als hassenswertes Hindernis empfunden, und die Geistesgeschichte verzeichnet einen "Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion". Einrichtungen, die zuallererst in der Hand der Geistlichkeit lagen, wie Gesetz und Strafe, Erziehung und Moral, Ehe und Scheidung, suchen der kirchlichen Aufsicht zu entrinnen und werden weltlich, vielleicht heidnisch. Die intellektuelle Schicht verlässt die alte Theologie und - nach einigem Zögern - den mit ihr verschwisterten Moralkodez; die Literatur und die Philosophie werden antiklerikal. Die Befreiungsbewegung steigt zu einer üppig wuchernden Verehrung der Vernunft an und endet gewöhnlich in einer lähmenden Ernüchterung jedweder Idee. Das menschliche Leben geht, seiner religiösen Stützen beraubt, in die Fäulnis eines epikureischen Wohllebens über; es wird, jedes tröstenden Glaubens entblösst, zur Last, gleich bewusstem Elend oder müdem Reichtum. Am Ende streben Gesellschaft und Religion, wie Körper und Seele, nach gemeinsamem Fall und ersehnen ein harmonisches Sterben. Inzwischen steigt unter den Unterdrückten ein anderer Mythos auf, gibt neue Form der menschlichen Mühe, und nach jahrhundertelanger Verworrenheit erbaut er eine neue, andersartige Kultur.

2/8/92

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** VI - Das Leben Griechenlands III

**SeitenNr** 342-343

**Jahrgang** ?1939-1959

**Topic** Niedergang und Ende der Griechischen Freiheit

**Quote**

Das Erscheinen Roms

I Pyrrhos

"Wo gibt es einen so niedrig denkenden und gleichgültigen Menschen der nicht zu wissen wünschte, wie und durch welche Mittel der Staatskunst beinahe die ganze bewohnte Welt in nicht ganz dreiundfünfzig Jahren bewältigt und unter die einzige Herrschaft der Römer gebracht worden ist? Ein Fall, der früher niemals sich ereignet hat! Oder wer wiederum ist für ein anderes Schauspiel oder eine andere Wissenschaft so eingenommen, dass er irgend etwas höher achtete als diese Kenntnis?" möchte Polybios wissen.

Es ist eine gerechtfertigte Frage, die uns noch beschäftigen wird; es hat aber seit Polybios so viele Eroberungen gegeben, dass wir nicht lange bei einer jeden verweilen können, Wir haben zu zeigen versucht, dass der Hauptgrund der Eroberung Griechenlands durch Rom der innere Zerfall der griechischen Kultur war. Keine grosse Nation wird je überwältigt, ehe sie sich selbst zerstört hat. Entwaldung und ungebührliche Ausnutzung der Böden, das Versiegen der Edelmetalle, die Verlegung der Handelswege, die Störung des Wirtschaftslebens durch politische Wirren, die Verderbnis der Demokratie und die Entartung der Dynastien, der Verfall der Moral und des Nationalgefühls, der Rückgang oder die Verelendung der Bevölkerung, der Ersatz der Bürgerheere durch Söldnertruppen, der Verlust an Mensch und Material bei den brudermörderischen Kriegen, die Vernichtung der Fähigen durch verderbliche Revolutionen und Gegenrevolutionen - das alles hatte die Hilfsquellen von Hellas versiegen lassen, und zwar gerade zu der Zeit, da der kleine Staat am Tiber unter der Herrschaft einer weitsichtigen und rücksichtslosen Aristokratie eisenharte Legionen von Grundbesitzern ausbildete, seine Nachbarn und Konkurrenten bewältigte, die Nahrungsmittel und Rohstoffe des westlichen Mittelmeerraumes in seine Gewalt brachte und Jahr um Jahr näher an die griechischen Siedlungen in Italien heranrückte. Diese altehrwürdigen Gemeinden, die einst auf ihren Reichtum, ihre Weisheit und ihre Künste stolz gewesen waren, waren durch Krieg, die Verwüstungen Dionysios' I. und das Anwachsen Roms als konkurrierendes Handelszentrum verarmt.

Die Eingeborenenstämme, die ein Jahrhundert zuvor von den Griechen versklavt oder in das Hinterland vertrieben worden waren, wuchsen und vermehrten sich,

2/8/92

**Titel** Kulturgeschichte der Menschheit

**Autor** Will Durant

**BandNr** VI - Das Leben Griechenlands III

**SeitenNr** 342-343

**Jahrgang** ?1939-1959

**Topic** Niedergang und Ende der Griechischen Freiheit

**Quote**

Das Erscheinen Roms

I Pyrrhos

Fortsetzung

während ihre Herren durch Kindsaussetzung und Abreibung die Bequemlichkeit pflegten. Bald machten die Einheimischen ihnen die Herrschaft über Süditalien streitig. Die griechischen Städte wandten sich um Hilfe an Rom, erhielten die Hilfe und wurden aufgeschluckt.

2/8/92